









# Hilfe für die Kleintrenter.

Die Verwendung der 100 Millionen.  
Im Nachtragsetzt für 1921 sind bekanntlich 100 Millionen Mark zur Unterstützung notleidender Kleintrenter vorgesehen. Über deren Verwendung im einzelnen hat die Regierung Mitteilungen ausgearbeitet, die jetzt vom Reichsrat genehmigt worden sind. Danach sind die erwählten Reichszuschüsse nach folgenden Gesichtspunkten zu verwenden:

Der Gesamtbetrag des Reichszuschusses von 100 Millionen Mark wird an die Länder verteilt, und zwar a) drei Viertel nach der Einwohnerzahl, b) ein Viertel auf die im Orts-Hausenverzeichnis zum Reichsbesitzungsverzeichnis genannten Orte der Ortssätze A bis D bezogen, das auf die Einwohner der Ortssätze A 25 Prozent, B 20 Prozent, C 10 Prozent mehr entfallen als auf die Einwohner der Ortssätze D. Aus den Mitteln dürfen Kleintrenter

nur im Falle der Bekleidungs- und nur nach Prüfung im einzelnen Fall unterstützt werden. Als Kleintrenter gelten bedürftige, im Inlande wohnende Deutsche, die selbst oder deren Ehegatten durch die Verluste ihres Lebensunterhalts erworben haben, sich vor dem 1. Januar 1920 nicht als Arbeiter oder Erwerbstätige ein Vermögen (auch Rente) mit einem Jahresumsatz von weniger als sechs hundert Mark eingerichtet haben und jetzt wegen Alters oder Erwerbsunfähigkeit im wesentlichen auf dieses Jahresrenten angewiesen sind. Ihnen können bedürftige Personen gleichgestellt werden, die wegen geistiger oder körperlicher Gebrechen keine Arbeit finden konnten, denen aber aus Vorlage ihrer Angehörigen ein entbehrliches Einkommen geflossen ist.

Die verschiedenen Arten der Unterstützung sind insbesondere: Lebensrentenverträge, Vermögensverwaltung, Darlehensbewilligung, besonntliche Verwendung des Hauszins, Beschaffung billiger Lebensmittel, Kleider, Geiselle, Veranschaulichung billiger Lebensmittel, Förderung der verschiedensten Arbeitskräfte, Unterbringung in Heimen, Arbeitsbeschaffung, die in der Regel für Unterstützten nur verwendet werden, wenn im Falle des Todes aus dem Nachlass eine entsprechende Rücklage zufließen wird. Eine Vermögensverwaltungsmöglichkeit ergab sich im Reichsrat über den

Entwurf der Länder und Gemeinden. Nach den Richtlinien ist die Verwendung der Reichsmittel nur dann zulässig, wenn Länder und Gemeinden (Gemeindeverbände), in denen das Doppelte des Reichszuschusses aus dem Reichsbesitzungsverzeichnis besteht, diese Bestimmung dahin geändert, daß die Zuschüsse auch dann bewilligt werden sollen, wenn Länder und Gemeinden nur Unterstützten in geringeren Beträgen gewähren. Man einigte sich dahin, daß außer den Reichszuschüssen auch die Regierungsämter angenommen wurde, daß der Arbeitsmittler zu vorläufigen Zuschüssen ermächtigt wird, aus denen Unterstützten gewährt werden. Die Ermächtigung des Arbeitsmittlers erstreckt sich bis zum Betrag von 50 Millionen Mark.

Der Reichsrat stimmte ferner den Beschlüssen des Reichstages über die Erhöhung des Stützgebotes der Wohnungerträge auf 450 Mark zu, nahm die neue Wohnungerträge sowie eine Reihe anderer Vorlagen an und verteilte sich nachfolgend über den Reichsrat.

Durch die vom Reichsrat angenommenen neuen Bestimmungen werden die Bestimmungen für den Reichsbesitzungsverkehr, die bisher für die Postgebiete, Württemberg und des übrigen Reiches noch verschiedene waren, einheitlich geregelt.

## Jagows Festungshaft.

Die überraschende Verhaftung.

Der Kapp-Prozess hat mit einer kleinen Sensation geschlossen, die sogar zu falschen Gerüchten über eine angebliche Flucht Jagows Veranlassung gab. Unmittelbar nach der Urteilseröffnung erschienen im Reichsgericht zwei Kriminalbeamte der Leipziger Polizei und erklärten dem sich bereits zum Weggang rüstenden Herrn Jagow, daß sie ihn im Auftrag des Oberstaatsanwalts verhaften wollten. Jagow, der mit dieser Maßnahme wohl nicht gerechnet hatte, war im ersten Augenblick betroffen, folgte dann aber den Beamten ohne weiteres. Von Leipzig aus soll er Jagow unwiderruflich einer preussischen Festung zur Strafbefugnis zugewiesen worden. Er hat an seinen Verteidiger, Rechtsanwalt Grinow, einen Brief geschrieben, in dem er schreibt, daß sein ganzes Verhalten während der Voruntersuchung eine Warnung dafür gewesen wäre, daß er nicht daran gedacht hätte, sich der Strafverfolgung zu entziehen. Er wünscht einen Strafauflauf zu seiner Verlegung persönlicher Angelegenheiten zu erhalten. Die von Jagow gefestete Kautions von 500 000 Mark bezog sich nur auf

die Verhaftung mit der Untersuchungshaft. Die Kautions ist aber jetzt nicht geworden.

Die Festungshaft besteht in einfacher Freiheitsentziehung mit Bewahrung der Beschäftigung in der Lebensweise der Gefangenen. Die Strafe wird in Festungen oder in anderen dazu bestimmten Räumen vollzogen. In früherer Zeit bestand die Wechselt der Festungsgefangenen aus Personen, die sich eines Zuverlössigen schuldig gemacht hatten. Die Art, wie die Strafe gegen diese Gefangenen vollzogen wurde, war ziemlich überaus milde.

Die anderen.

Freiherr v. Wangenheim ist nach der Urteilserklärung im Hotel von einer Deputation des Reichs-Sambundes begrüßt und beglückwünscht worden. Staatsrat Dr. Schiele ist an die Spitze des Zentralverbandes deutscher Haus- und Grundbesitzervereine berufen worden.

Oberstaatsanwalt Ebermayer hat dem Reichsjustizminister Radowitz über den Verlauf und das Ergebnis der Leipziger Gerichtsverhandlung Bericht erstattet. Bei dieser Gelegenheit ließ auch der Fall Ebermayer und die Frage einer eventuellen Anklageerhebung gegen ihn besprochen werden sein.

## Handel und Verkehr.

Eingeschränkter Eisenbahnverkehr nach Westphalen. Infolge der großen Kohlenknappheit muß zugleich nach Westphalen eine Verminderung der dem Personenverkehr dienenden Züge eintreten, um möglichst viel Kohlen für den Güterverkehr übrig zu behalten. Es werden deshalb zunächst die sogenannten „Punktzüge“, das sind die in den Hauptstunden mit einem oder zwei Zügen verkehrenden, nach näherer Bestimmung der einzelnen Eisenbahndirektionen ausfallen.

## Von Nah und fern.

Lehrkräftevereingung zweier Großkreise. Nach einer Mitteilung des früheren sächsischen Finanzministers Dr. Weidmann wurden 1000 Sachverständigen von der Gemeindeverwaltung in Wöhlen bei Leipzig, das jetzt 1200 000 Einwohner erzeugt wird, mit dem Wachsenkraftwert verbunden werden. Dieses soll nach Sachsen zu der Zeit Strom liefern, wo es billige Wasserkraft zur Verfügung hat, während Wöhlen dem Kraftwerk Waldense bei ungenügender Wasserführung ausfällt.

1000 Jagdgewehre beschlagnahmt. Auf dem Münchener Jahrmärkte wurden 1000 Jagdgewehre von der Gemeinde beschlagnahmt. Die Gewehre stammen aus einer Waffenfabrikation aus Holland. Die deutsche waffenrechtliche Gesellschaft hatte sie verkaufen wollen. Der Verkauf kam aber nicht zustande, weil die Entnahmungskommission für eine Militärwaffe hielt. Die Entnahmungskommission soll nun die Wiedererführung der Gewehre nach Deutschland gestattet haben. Nun sollen die Gewehre auf Veranlassung von General Koller der Freiwirtschaftsgesellschaft zur Vernichtung übergeben werden. In der Angelegenheit ist jedoch eine Wendung dadurch eingetreten, daß ein Amerikaner die Wägen gekauft hat und die Herausgabe seines Eigentums verlangt. Er will die Hilfe der amerikanischen Behörden in Anspruch nehmen, wenn ihm nicht sein Recht verweigert wird.

Ein Schneesturm. Aus Hirschberg wird gemeldet: Die von einem Berliner Blatt verbreitete Meldung, daß vier Herren und zwei Damen aus Dresden auf einer Fahrt von der Schneelandschaft im Schneesturm umgewandelt seien, scheint nicht den Tatsachen zu entsprechen. Eingehende Nachforschungen auf der Schneelandschaft, in der Nähe von Hirschberg, haben ergeben, daß die vier Herren und zwei Damen sich in der Gegend von Wittenberg auf dem Wege nach Hirschberg befanden. Die vier Herren und zwei Damen haben hierauf nicht die geringsten Anhaltspunkte ergeben.

Grippeepidemie in Süddeutschland. In Süddeutschland greift die Grippeepidemie weiter um sich und hat bereits alle größeren Städte in Baden und Württemberg erfasst. Am heftigsten tritt sie in der Gegend von Mannheim auf, wo alle Schulen geschlossen werden mußten und sich beträchtliche Störungen und Störungen im Verkehrsleben zeigen. Die Zahl der Erkrankungen wird mit mehreren tausend angegeben.

Eine frühere Bärenhöhle entdeckt. In der Südbahn des Nürnberg im Brengener Wald hat ein Jagdhauser eine Bärenhöhle entdeckt, in der sich fünf Bärenhöhlen befanden. In den Bodentagen ist der letzte Bär im Jahre 1870 erlegt worden, in Appenzel schon vor 250 Jahren. Zu

den benachbarten Wäldern wurden jedoch noch in den 1900 Jahren 16 Bären erlegt. Der letzte ist im Jahre 1904 gefangen worden.

Schwerer Eisenbahnunfall. Am 21. Dezember ist, wie erst jetzt bekannt wird, auf der provisorischen Eisenbahnlinie über den Fluß der von Benedig kommende Drientzperle mit einem Stützpunkt von Trief zusammengefallen. Mehrere Wagen des Schnellzuges wurden zertrümmert. Von den Reisenden des Schnellzuges wurden zwei getötet und 35 verletzt, während von den Reisenden des Drientzperle niemand verletzt wurde.

Der Mörder Esch Paschas im Kampf gefangen. Bei den letzten Kämpfen in Albanien ist bei einem Straßentkampf in Triana der Mörder Esch Paschas, der in Paris freigesprochene Student Durfen, gefangen, als er in den Reihen der Aufständischen kämpfte.

## Für heut und morgen.

Überlegungen. Wo wird jetzt nicht überlegt? In den Parlamenten, in Gerichtshöfen, auf der Straße, aber auch im Geschäfts- und Privatleben, überall sehen wir Überlegungen. Sie verlaufen sich die Maßstäbe für alle Verhältnisse und tragen dadurch einen gehörigen Teil Schuld an der Verwirrung, die alle Kreise erfüllt. Man sollte es sich zum Grundsatz machen, nicht in Überlegungen zu verfallen, sondern mit man euerem Blick zu nahe, man bereite sich für den eigenen Kampf herab. Überlegungen entwickeln die Hochachtung, indem sie diese verfeinern, und sind ein Zeugnis von der Beschränktheit unseres Verstandes. Unter übertriebenen Lob wird die Neugierde, reizt das Begehren, und wenn dann, wie es meistens sein dürfte, die hohe Erwartung enttäuscht wird, so fällt sie sich überlegen und wendet sich mit Geringschätzung jenseits gegen das Gerüchte als auch gegen den Mäurer. Man nicht einem Freunde, dem man helfen möchte, niemals durch ein Übermaß des Lobes, und auch ein Kaufmann, der seine Ware anbietet, hüte sich vor Überlegung. Es ist immer schwer, übertriebene Erwartungen zu befriedigen, während normale Ansprüche leichter erfüllt werden können. Deshalb geht man zurückhaltend zu Werke und lobt lieber zu wenig als zu viel. Außerordentliche Dinge und Leistungen sind selten, man läßt sie deshalb seine Verachtung. Aber auch im Lobel hätte man sich vor Überlegungen, denn sie sind der Lüge verwandt, und auf jeden Fall kommt man durch sie um den Auf des guten Gedächtnis, was viel, und um den der Beschränktheit, was viel. Wer aber in dieser Zeit der Unsicherheit nicht überbedachte Überlegen die Gemüter noch weiter verwirrt, der führt den Frieden und macht sich mitguldig an der Not, in der wir leben.

## Vermischtes.

Der „gefestete“ Fahrstuhl. Die französische Bureaunkratie, die bisher von Anwandlungen des Geistes nicht eben geplagt wurde, beschließt sich derzeit einer Sparmaßnahme, die wegen der übertriebenen Einschränkung der Ausgaben nur zu oft das Gegenteil der beabsichtigten Wirkung erzielt, wofür die nachfolgende Geschichte bezeugt. Ein Herr, der in diesen Tagen einem französischen Ministerium einen Besuch abstattete, ludte vergeblich den Fahrstuhl, den er endlich zwischen dem ersten und dem zweiten Stockwerk stilllegen vorband. Auf seine Frage nach dem Grund für diese merkwürdige Anordnung erklärte ihm der Beamte: „Es geschieht das auf ausdrücklichen Befehl seiner Exzellenz, die die Stromleitung für den Fahrstuhl verringern und gleichzeitig die Angetriebenen für den Verdrehung überlegen will, den Fahrstuhl zu benutzen.“ Der Minister hatte nicht beachtet, daß der stillgelegte Fahrstuhl aus Strom verbraucht.

Straßenbilder aus Moskau. Aus London berichtet man: Der frühere Abgeordnete Dr. Müller, der jetzt in einem hiesigen Blatt Einzelheiten von den Bildern, die sich dem Fremden auf den Straßen Moskaus bieten. Er sah u. a. einen Soldaten mit einem etwas französischen Dragonerhelm, einem deutschen Soldaten und ein paar alten Polen, die ihm eine Zeit lang zusehender zu sein waren. Einmal sah er nicht; er hatte ein recht gutes einen Mannesfuß und am linken einen weiblichen Fuß. Auch sah Frauen in Kleibern, die auch in London elegant genannt worden wären; dabei gingen sie ganz munter mit bloßen Beinen einher, da sie kein Strümpfe kaufen können, und ihre Beine zeigen deutlich die hiesige Natur. Die man oft beobachtet mit Unfehlbarkeit zu betreiben sucht.

Ihrem Mann eine Freude machen. Ein Bild in den Stall brachte sie, daß das Pferd tatsächlich blind stand. „Warten Sie, Signor, nur einen Moment. Ich hole das Geld.“

„100 Lire!“ rief er ihr nach, aber sie hörte es nicht mehr und brachte nur 1000 und brachte diese dem erkrankten Gioletto in die Hand. Der Handste nicht weiter, sagte sie ein paar Lebensminuten, dann erlag er herab. Als die Mühe außer Acht war, schickte er sich heimwärts in die Küche und war bald an seinem Quartier. Dort besah er den Mann, der das schmale Tier, das eigentlich im Stall der Bergmüller stehen mußte, aus dem Stall, schickte sich darauf und mit ihm und ließ durch Cardone bis nach Palermo. Signor Bennet empfangt ihn mit Freuden. Sie teilten die 1000 Lire, dann beschloß sich der schmale Gioletto und beschwand für immer aus der vorigen Gegend.

Nun das Nachspiel. Als sich der Bergmüller erste Wort über die Dummheit seiner Frau gelegt hatte, setzte er den Koffer in die Hand und meinte die Sache der Polizei. Was hätte man erwartet, daß der überhebliche Signor in Palermo einen solchen Erfolg, lebenslangen Koffer besitzen hätte. Der Bergmüller erkannte auch in des Wüchigen Stall das gute Pferd, das eigentlich ihm gehörte, und so kam der kleine vorstehende. Das Begehren half ihm nicht lange. Er mußte nicht nur dem Bergmüller das wertvolle Pferd ausliefern, sondern auch noch wegen Verletzung zum Betrage zehn Monate hinter schwebenden Gardinen verurteilt.

Nachher: „Sie geben an, Herr Müller hätte Sie einen „Koffer“ genannt, und Herr Müller hat Sie einen „Koffer“ genannt.“ — „Weib: Das stimmt, Herr Müller.“ — „Ja, meine Herren, wenn das stimmt, was wollen Sie denn da noch hier?“

Nachher: „Sie fassen zu nur so faul feil! Für mich ist die Arbeit ein Vergnügen.“ — „Ehndienst: Ja, aber Herr, wir sind doch nicht zum Vergnügen an der Welt!“

Nachher: „Sie bringen Sie mit ein Koffer, aber am Signor.“ — „Kellner: Einen Augenblick, es wird gleich ein Koffer sein.“

Nachher: „Sie bringen Sie mit ein Koffer, aber am Signor.“ — „Kellner: Einen Augenblick, es wird gleich ein Koffer sein.“

Da hat der Müller fast hin und lagte so hübsch, daß Gioletto flach den Weibchen flüchten mußte. „Aol keine Knechte oder Mäuerburschen, sie mögen dir sagen, was das Pferd wert ist.“ sagte Gioletto nun lauernd, um sich zu helfen, vor allem hier in der Mühe hause. — „Aol habe weder Burschen noch Knechte, doch bringt die Mühe nicht ein, und den ihnen liehe ich nicht betören, ich weiß sehr, was ein Pferd wert ist.“ — „So hole deine Frau, du Gauner, vielleicht hat sie mehr Verstand als ich.“

„Meine Frau mehr Verstand als ich! In solchen Dingen und glänzenden Schind, ja, da kann sie sich aus, sonst aber kann sie kaum ein Pferd von e. w. Mäuerer unterscheiden. Sie ist aus der Stadt und mag nichts wissen vom Bauernleben.“ Das notierte sich Gioletto ganz besonders im Geiste und zwar schmerzlich. Die Sache schien sich prächtig zu machen. Und nun muß ein Gauner an, daß mancher Lärle dabei noch hätte lernen können. Der Müller wollte keinen Solbo mehr geben als 1000 Lire. Da ging nicht Gioletto, er mag mit seinem Geld haben. Hinter dem Bergmüller hand es es an einen der größten Olivenbäume und lehrte um. Und da er sah, wie des Müllers Frau zum Fenster der Mühe herausschaute, und der Müller erzählte, daß ihm eben ein gutes Pferd angeboten worden sei, daß er aber wegen des zu hohen Preises abgelehnt habe, Gioletto trat hinzu. — „Aol, da ist der Herr der Frau. Nun, hast er dir je schon anders überlegt und gibst den Gaun nun gern für 1000 Lire her, was?“

„Nein, mein Weib, nicht einen Pfennig gebe ich zurück im Preise. Aber vom Bergmüller ist mir die Zunge trocken geworden. Geht mit ein Glas Milch.“ Und während die Frau dies befehlte, sagte Gioletto rasch: „Nun, hast du nicht gesehen, wie ich dich auch ein Pferd für 1000 Lire ließe, du Gauner, wenn ich dich nicht her lassen!“

Das reiste den andern. „Du armerge Gauner. Erst beregerehnt habe ich vom Notar Teofilo Berardino in Salo 3000 Lire, die meine Frau geerbt, und sie liegen wohlverdient im Spind. So, ha, also schickst du 1000 Lire!“

In diesem Augenblick rief die Frau die Frau. Er trat sie mit einem Glas Milch. „Nun, hast du nicht gesehen, wie ich dich für 1000 Lire, du Gauner.“ Dann ging er davon. Der Müller sah ihm ängstlich nach: „Nun, ich hätte ihn

nicht kaufen lassen sollen. Es wäre kein schlechter Kauf gewesen.“

Am andern Morgen. Schon frühzeitig war Gioletto auf dem Telegraphenamt in Salo und besperrichte an den kaiserlichen Silvio Pellico. „Nennen Sie jetzt auf mein Bureau zu nachmaliger Rücksicht in Größe. Teofilo Berardino, Notar.“ Zwei Stunden später hatte, nicht gerade gutaussehend, ein Herr, der die Kautions betrug ein Mann. Der Müller las die Depesche, machte sie stabilisier, und im Gehen sagte er noch zu seiner Frau: „Joseph, falls der Bergmüller von gestern wiederkommen sollte, habe ihn zurück, bis ich heimkomme. Ich muß das Pferd haben, es geht mir zu sehr, und bis 1000 Lire geht ich hinan. Denn ich ist mir, im Übrigen, ein Olivenbaum aber habe verflucht, die Zigarette im Munde, Gioletto und sah den Müller eilrig vorbeiziehen. „Jetzt muß der Streich gelingen!“ sagte mit teuflischem Lächeln Gioletto, eilte auf einem Seitenwege nach seiner Herberge, rief aus dem Stall der andern Seite den kleinen, lebensfähigen Koffer, den er gegen Signor Bennet für achtzig Lire abkaufen wollte, und zerrie ihn herbeizutritt. In der Mühe war es totschief. Er ließ die Stalltür auf. Neben der langhörnigen Kuh war noch ein freier Stand. Dort hinein zog er das Pferd, hand es voll und klopfte an des Fensters des Hauses. Nach langem Warten kam Signora Joseph, „Guten Sie dem Herrn, schöne Signora, das ist ihm doch noch das Pferd in den Stall gestellt habe.“

„Der Signor ist nicht da.“

Gioletto spielte den Zeuchfänger und schritt zum Stall. „Was wollen Sie, Signor?“ fragte Joseph, und eine gewisse Angstlichkeit lag in ihrer Stimme.

„Der Gaun löst mich und das Cardone zurück. Ich kann nicht warten. Ich wäre in der Tat noch um ein paar Lire zurückgeben im Preise, da ich schon nach Deszianano muß in einer dringenden Angelegenheit und das Tier um leben preislos schlagen will.“ Josephs Frau eine Welle nach, dann eilte sie aus dem Haus Joseph, „Guten Sie dem Herrn, schöne Signora, das ist ihm doch noch das Pferd in den Stall gestellt habe.“

„Nicht fünf Minuten, schöne Signora. Es ist 11 Uhr, schon in drei Stunden fährt das Schiff, da muß ich drinnen sein.“ Da rang sich ein Einstuß in Josephs durch, Sie wollte



Meiner werten Kundschaft von Stadt und Land wünsche ich ein  
**gesundes  
neues Jahr!**  
Familie Hudecke.

Wünsche meiner werten Kundschaft von Stadt und Land ein  
**frohes  
neues Jahr!**  
Herm. Treskow.

Unsere werten Gäste, Freunden und Bekannten von Stadt und Land senden zum neuen Jahre die  
**besten Glückwünsche.**  
Paul Sauermilch und Frau.  
Hotel „Deutsches Haus“, Arendsee i. Altm.

**Zum Jahreswechsel**  
sprechen wir unsere lieben Kunden und Bekannten von Stadt und Land unsere herzlichsten Glückwünsche aus.  
Fr. von Stephani u. Frau.

Meinen werten Kunden von Stadt und Land wünsche ich ein  
**frohes neues Jahr!**  
Hermann Siebe.

Allen Gönnern und Freunden wünsche ich ein  
**Prosit Neujahr!**  
Fritz Buch u. Frau.

Meiner werten Kundschaft in Stadt und Land wünsche ich ein  
**gesundes, frohes  
neues Jahr!**  
Otto Muchau.

Meiner werten Kundschaft zum Jahreswechsel  
**herzlichsten Glückwunsch!**  
Alfons Cordes,  
Fleischmeister.

Allen meinen werten Kunden, Freunden und Bekannten von Stadt und Land wünsche ich ein  
**fröhliches neues  
Jahr!**  
H. Hörstelmann u. Sohn  
Gelegenheitskaufgeschäft,  
Kolonicstraße 8.

Unsere lieben Kunden, Freunden und Bekannten rufen wir ein  
herzliches  
**Prosit Neujahr**  
an.  
Familie Sonberg.

Unsere werten Kunden und Freunden von Stadt und Land rufen wir ein  
**herzliches Prosit Neujahr**  
an.  
Niederlage der Brauerei Bodenstein  
W. Geert.

Meiner werten Kundschaft von Stadt und Land spreche ich auf diesem Wege meine  
**herzlichen Glückwünsche**  
zum neuen Jahre aus.  
Chr. Böttchers Nachfolger  
Jah: 3 Spacet.

Meiner werten Kundschaft zum Jahreswechsel die  
**herzlichsten Glückwünsche.**  
Familie Carl Bohn, Heiligenfelde.  
Wind- und Motormühle.

Meinen werten Kunden von Stadt und Land sende die  
**besten Glückwünsche**  
zum neuen Jahre  
Friedrich Jäger, Zigarrenfabr. Arendsee.

**Berliner Hof.**  
Zum Jahreswechsel erlauben wir uns, unsere geehrten Gönnern, Freunden und Bekannten in Stadt und Land unsere  
**herzlichsten Glückwünsche**  
auszusprechen.  
Familie Rings.  
Familie Puhmann.

Für das unsern Unternehmen bisher entgegengebrachte Vertrauen verbindlichst dankend, rufen unserer geliebten Kundschaft beim Jahreswechsel ein  
**Prosit Neujahr**  
an.  
O. Bibow u. Co., Magdeburg-Dresden.  
Zigarrenfabrik  
C. Berger, Arendsee, Breitestr. 59.

Meiner werten Kundschaft zum Jahreswechsel die herzlichsten  
**Glück- u. Segenswünsche.**  
Frau Marie Cordes.

Ein  
**fröhliches neues Jahr**  
wünschen allen Freunden und Gönnern  
Otto Hille und Frau.

Zum Jahreswechsel gestatten wir uns, unseren werten Gästen und Bekannten die  
**herzlichsten Glückwünsche**  
auszubilden.  
Familie Franz Meyer  
Ruchhaus.

Allen meinen werten Kunden, Freunden und Bekannten von Stadt und Land wünsche ich ein  
**fröhliches neues Jahr.**  
Otto Hörstelmann und Frau  
K- und Verkaufsgeschäft, Hornung 17.

Unsere werten Kundschaft von Stadt und Land  
die **besten Neujahrsgrüße.**  
Heinrich Preuss Nachfolger.

Allen Patienten, Freunden und Bekannten ein  
**frohes neues Jahr!**  
Wilhelm Schönemann,  
Gombonath, Heilund.

Meiner werten Kundschaft rufe ich beim Jahreswechsel die  
**herzlichsten Glückwünsche**  
an.  
Willy Franke.

Meinen werten Gönnern, Freunden und Bekannten von Stadt und Land rufe ich zum Jahreswechsel ein  
**Prosit Neujahr**  
an.  
Hermann Schröder  
Altstädter Hof.

Unsere werten Kunden zum Jahreswechsel unsere  
**herzlichsten Glückwünsche.**  
Seebert & Steffens,  
Hamburger Kaffeegeschäft.

Meinen werten Gästen und Bekannten von Stadt und Land wünsche ich ein  
**gesegnetes neues Jahr!**  
H. Schönemann.

Allen Freunden und Bekannten von Stadt und Land rufen wir beim Jahreswechsel ein  
**herzliches Prosit Neujahr**  
an.  
Familie Gustav Körper,  
Bahnhof.

Allen meinen Kunden und Gönnern von Stadt und Land ein  
**herzliches Prosit Neujahr**  
Wilhelm Rings.

Allen werten Gästen, Nachbarn, Freunden und Bekannten zum Jahreswechsel die aufrichtigsten  
**Glück- u. Segenswünsche**  
Max Lux, Schützenhaus.

Meiner werten Kundschaft in Stadt und Land wünsche ich ein  
**frohes, gesundes  
neues Jahr.**  
Max Ahrens, Weinhandlung.

